

Jetzt ist Heiligabend!

Die Geschäfte haben geschlossen. Es wird ruhig in den Straßen. Was jetzt noch nicht gekauft oder bedacht worden ist, wird bis nach Weihnachten warten müssen – irgendwie ist das auch befreiend. Ich brauche jedenfalls manchmal äußere Grenzen, Geschäftsschluss und Feiertagsregelungen, damit ich zulassen kann, dass jetzt alles getan und vorbereitet ist. Eigentlich war ja auch genug Zeit, sich in den vergangenen Wochen der Adventszeit vorzubereiten. Mit geschmückten und beleuchteten Fenstern in den Straßen und Tannenbäumen in den Geschäften. Mit Adventsfeiern in den Kitas, in Senioreneinrichtungen, Sportvereinen, freiwilligen Feuerwehren, Kirchengemeinden und überall dort, wo Menschen zusammenkommen.

Was bewegt mich so an Weihnachten? Warum ist da das Gefühl, dass an Weihnachten alles „stimmen“ muss, auch wenn ich gar nicht sagen kann, was das eigentlich bedeutet? Da gibt es diese große Sehnsucht nach etwas, das vielleicht noch nie so richtig da war. Wie ein Versprechen, dass alles gut werden kann, wenn wir uns nur genug bemühen. Für mich fühlt es sich an wie eine Sehnsucht nach Wärme, Licht und Geborgenheit, nach einem zufriedenen, friedlichen Sein im Augenblick, ohne äußere Zwänge. Eine Sehnsucht danach, so akzeptiert, respektiert, gemocht und anerkannt zu sein, wie ich bin.

Aber wenn ich die Nachrichten höre, wächst in mir das Gefühl: Selten ist unsere Welt so weit von der Erfüllung dieser Sehnsucht entfernt wie jetzt. Ich denke an die Menschen in Not überall in der Welt. Ich sehe, wie viele durch Krieg und Gewalt bedroht sind, in der Ukraine, im Gebiet des Libanon und Gaza und Israel. Ich denke an die Menschen, die vor Hunger nicht mehr ein noch aus wissen, wie im Sudan oder in Somalia. Sie müssen mitansehen, wie Kinder und Angehörige dem Hunger nichts mehr entgegenzusetzen haben und den Kampf um ihr Leben verlieren.

Und ich denke an die Menschen nur ein paar hundert Kilometer von hier entfernt, die Menschen, die gerade auf dem Weihnachtsmarkt in Magdeburg am vergangenen Freitag Entsetzliches erleben mussten. An die Todesopfer des Anschlags, an ihre Angehörigen, die es erst einmal begreifen und mit dieser furchtbaren Situation leben müssen, und an die Menschen, die vermutlich für den Rest ihres Lebens an den Folgen des Anschlags leiden werden, an Körper und Seele.

Und trotzdem: Jetzt ist Heiligabend. Die Spannung zwischen Sehnsucht und Wirklichkeit ist nicht neu. Sie begleitet die Menschen seit Jahrtausenden. Schon im Alten Testament beschreibt der Prophet Jesaja seine Hoffnung von einer besseren Welt:

Im Predigttext für diesen Heiligabendgottesdienst heißt es in dem alten Text des Propheten Jesaja:

*Das Volk, das in der Finsternis lebt,
hat ein großes Licht gesehen.
Es scheint hell über denen,
die im düsteren Land wohnen.
Gott, du lässt sie laut jubeln,
du schenkst ihnen große Freude.
Zerbrochen hast du das drückende Joch,
die Stange auf ihrer Schulter
und den Schlagstock der Peiniger.*

*Verbrannt wird jeder Stiefel,
mit dem die Soldaten dröhnend marschierten.
Ins Feuer geworfen wird jeder Mantel,
der im Krieg mit Blut getränkt wurde.*

Jesaja spricht in kraftvollen Bildern: „Das Volk, das in der Finsternis lebt, hat ein großes Licht gesehen.“ Finsternis – das ist nicht nur die Abwesenheit von Licht. Es ist ein Zustand, den viele von uns kennen: Verzweiflung, Orientierungslosigkeit, Angst. Doch Jesaja malt ein anderes Bild: Mitten in diese Finsternis hinein bricht ein Licht. Es ist kein kleines Flackern, das leicht zu erlöschen droht. Es ist ein großes Licht, das den Himmel aufreißt und die Dunkelheit vertreibt. In diesem Licht liegt die Gewissheit: Gott sieht uns, selbst wenn wir uns verloren fühlen. Er kommt zu uns, wo wir ihn am dringendsten brauchen.

Für uns Christinnen und Christen leuchtet dieses Licht in Christus. Mit seiner Geburt, die wir im Advent erwarten, leuchtet dieses Licht für alle Menschen. Es bringt Hoffnung, Frieden und eine neue Perspektive, auch wenn die Umstände dunkel bleiben.

Ich darf mich fragen: Wo brauche ich dieses Licht in meinem Leben? Wo gibt es Bereiche, die sich dunkel anfühlen? Und wo kann ich selbst zum Licht für andere werden, weil Christus in mir scheint?

Nicht leichtfertig und nicht ohne die Erfahrung des Leids und des Schmerzes, die ebenso die damalige Welt durch Kriege und Gewalt die Menschen heimsuchte, ist auch die Lebenswelt Jesajas. Doch er glaubt daran und sagt: "Diese Zeit hat ein Ende", denn:

*Denn uns wurde ein Kind geboren,
ein Sohn ist uns geschenkt worden.
Ihm wurde die Herrschaft übertragen.
Er trägt die Namen:
wunderbarer Ratgeber, starker Gott,
ewiger Vater, Friedefürst.
Seine Herrschaft ist groß
und bringt Frieden ohne Ende.
Er regiert als König auf dem
Thron Davids und schafft Recht
und Gerechtigkeit.
So festigt und stärkt er sein Königreich
jetzt und für immer.
Der Herr Zebaoth bewirkt das
in seiner leidenschaftlichen Liebe.*

Ich habe schon immer die Titel des neugeborenen Kindes sehr gemocht bei Jesaja: „Wunderbarer Ratgeber, starker Gott, ewiger Vater, Friedefürst“. So wünsche ich mir einen Lebensbegleiter. Immer und ewig steht er mir zur Seite, ist ansprechbar und hat Rat, sogar wunderbaren Rat. Seine Stärke stützt mich und ich kann mich auf seinen Frieden verlassen und darauf vertrauen.

Das Judentum wartet bis heute auf die Ankunft des Friedenskönigs, den Jesaja der Welt angekündigt hat. Wir Christ:innen sehen ihn in Jesus von Nazareth, das neugeborene Kind, dessen Geburt wir heute feiern. Gottes Verheißung gilt: Selbst die tiefste Finsternis wird nicht das letzte Wort haben. Sein Licht leuchtet. Es ist nicht zu übersehen, wenn wir die Augen dafür öffnen. Für mich hat dieses Licht mit Gott, mit meiner Hoffnung und meinem Glauben zu tun. Jesaja sagt es voraus, lange bevor Jesus zur Welt kommt. Jesaja prophezeit, dass es eine andere Zeit geben wird, die besser ist, die meine und die Sehnsucht vieler



Menschen nach Licht, Wärme, Frieden und Geborgenheit, erfüllen wird.
Jetzt ist Heiligabend – und das kann überall spürbar werden, wo wir einander im Blick haben, wo ich auch durch mein Handeln und mein Verhalten ein wenig Licht und Wärme an andere Menschen weiterzugeben.

Amen.

Wo sind wir zu finden?

Unsere Kanäle im Überblick: <http://www.liveline.info>

Hintergrundinformationen und Kontakt: <https://www.kirche-ll.de/liveline>

Facebook: liveline

Instagram: @livelinegottesdienst

YouTube: @livelinegottesdienst

WhatsApp: +49 1573 3653997

Mail: kontakt@liveline.info

Telefon: +49 451 61127344

Schon unseren Newsletter abonniert?

=====

<https://static.liveline.info/newsletter/>

Möchtest du uns unterstützen?

=====

Wir freuen uns über Unterstützung - die können wir nämlich gut gebrauchen.

Am einfachsten geht es über PayPal <https://paypal.me/livelinegottesdienst>

oder über das Spendenkonto der Kirchengemeinde in St. Jürgen

IBAN: DE26 2305 0101 0030 0140 70 | BIC: NOLADE21SPL

